

Ergebnisse

Die von den Schülern angefertigten Berichte umfassen im Durchschnitt $1 \frac{1}{2}$ Textseiten und betreffen – entsprechend dem ihnen an die Hand gegebenen Fragenkatalog – im Wesentlichen die Herkunft und schulische Laufbahn, den Anlass und Ablauf der Vertreibung, die Aufnahme und ggf. Integration in Meerbusch sowie etwa vorhandene Unterlagen des jeweiligen Vertriebenen. Unter den interviewten Vertriebenen sind neun männlichen und fünf weiblichen Geschlechts, außerdem wurden fünf Interviews mit Ehepaaren in der Weise geführt, dass nacheinander zunächst der eine und dann der andere Partner von seinem Vertriebenenenschicksal be-

richtete. Was die Herkunft der hier befragten Vertriebenen betrifft, so stammen – was auch für die umliegenden Kommunen gilt – die meisten von ihnen, nämlich insgesamt acht, aus Schlesien; aus Ostpreußen kommen fünf. Pommern, das Sudetenland, Brandenburg und Sachsen-Anhalt sind mit jeweils ein bis zwei Vertriebenen bzw. Flüchtlingen vertreten. Bemerkenswert ist vielleicht, dass sich sechs Schlesier in Bösinghoven und fünf Ostpreußen in Lank-Latum niedergelassen haben. Ob und inwieweit hier bestimmte Vorgaben der beteiligten Siedlerverbände eine Rolle spielten, sei dahingestellt. Mit Abstand die meisten der hier befragten Vertriebenen,

nämlich insgesamt zwölf, stammen – dies ist auch sonst zu registrieren – aus Familien, die in der Landwirtschaft tätig waren; besondere Erwähnung verdient Wolfram Badewitz, dessen Vater Eigentümer des Rittergutes Wildenau (Kr. Elbe-Elster) in Brandenburg war. In zwei Fällen waren die Väter Bergmann; außerdem sind je ein Friseur, ein Angehöriger der Wehrmacht, ein Weber und ein Bahnan-

gestellter bezeugt. Die Eltern von Willi Siegel „waren“, wie es heißt, „angesehene Geschäftsleute und führten ein Kurhotel und ein Textilgeschäft“. Im Großen und Ganzen war es demnach eine bunte Mischung von Menschen, die sich nach 1945 in den Dörfern Lank und Bösinghoven niederließen.